

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
 und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Anna Fellner
 Jugendpastoralinstitut
 Don Bosco

Prof. Dr. Patrik Höring
 Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
 83671 Benediktbeuern
 T 08857 88-281
 E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
 LiteraturDienst
 38. Jahrgang
 ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern	1
Fachkräftemangel – Von ausgequetschten Zitronen und kleinen Brötchen	1
Der Pokal – Eine ganz besondere und nicht mehr häufig gesprochene Sprache der Erlebnispädagogik	2
02 – Monografien und Sammelbände	3
Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien	3
03 – Themenhefte und Schriftenreihen.....	4
KomDat. Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe 1 2023	4
deutsche jugend 2 2023: Weiterentwicklung der Jugendarbeit.....	5
deutsche jugend 3 2023: Konzeptideen für die Offene Kinder und Jugendarbeit.....	6
04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen	7
Bedürfnisorientierte Pädagogik in Kita, Hort und Schule: 28 Klappkarten mit Basiswissen + Praxisimpulsen 7	7
Kinder in Krisen begleiten: 55 Fotokarten mit Impulsen für eine achtsame Pädagogik in Kita und Schule	8
05 – Digitale Ressourcen.....	9
Jan und Nora stellen große Fragen – Podcast für den Religionsunterricht.....	9
liebesäpfel – Podcast über Liebe, Glaube, Sexualität und Spiritualität	10

01 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

Martin Stahlmann

Fachkräftemangel – Von ausgequetschten Zitronen und kleinen Brötchen

In: unsere jugend 75 (2023), H. 6, 261-269

Ernst Reinhardt Verlag. DOI 10.2378/uj2023.art35d.

Die Lage scheint dramatisch und der Verfasser, Leiter der Fachschule Heilpädagogik in Neumünster, spitzt sie noch einmal zu. Der aktuelle Fach- bzw. Arbeitskräftemangel und ein gewachsener Fach- bzw. Arbeitskräftebedarf stellt „gewohnte pädagogische Angebote, Strukturen und Konzeptionen zur Disposition“ (S. 261). Schritte zur Bewältigung scheinen zwar gemacht (Ausweitung und Flexibilisierung von Ausbildungsmöglichkeiten), sie vermögen aber nicht, vor allem durch die Fokussierung auf den KiTa-Bereich, eine Konkurrenz der sozialpädagogischen Handlungsfelder untereinander um Arbeitskräfte zu verhindern. Eine neue Haltung einer „Generation Z“ zur Erwerbsarbeit (Vier-Tage-Woche, Teilzeit, Quiet Quitting als Wege zu einer neuen Work-Life-Balance bzw. Work-Life-Blending) setzen Arbeitgeber und Träger zusätzlich unter Druck.

Dem Verf. scheint klar: Es wird zu Lasten der verbleibenden Arbeitnehmer:innen gehen – mehr Kinder in der Gruppe, mehr Schüler:innen in der Klasse, längere Lebensarbeitszeit etc. Überlastung droht, was erneut zu Ausfällen führt und für andere wiederum die Belastungen erhöht. Daher mahnt er zu Ehrlichkeit: Wir müssen „*Streichen, Kürzen, Abspecken* – bei Angeboten, Qualität, Personal – bei gleichzeitiger Inanspruchnahme und Reaktivierung von Selbsthilfe und bürgerschaftlichem Engagement“ (S. 266). Hierzu gehören der bereits vollzogene Verzicht auf freiwillige Leistungen von Kommunen und Ländern, aber auch der Verzicht auf derzeit formulierte Rechtsansprüche in Jugendhilfe und KiTa; „der Ganzttag in der Schule wird in der angedachten Form wohl kaum kommen können“ (S. 267) (letzteres Entwicklungen, die der Gesellschaft durch die Wirtschaft aufgenötigt wurden). Mögliche Lösungen deutet der Verfasser abschließend an, etwa die einfachere Anerkennung ausländischer Abschlüsse Zugewanderter. Das drohende bzw. schon aktuelle Szenario mildert das wohl kaum.

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

Daniel Hahn; Daniel Mastalerz; Daniel Bugert

Der Pokal – Eine ganz besondere und nicht mehr häufig gesprochene Sprache der Erlebnispädagogik. Nach dem Vorbild der Erlebnistherapie nach Kurt Hahn wirkt der Pokal auf allen Ebenen der Emotionen.

In: unsere jugend 75 (2023), H. 5, 207-219

Ernst Reinhardt Verlag. DOI 10.2378/uj2023.art28d.

Drei offensichtlich ausgewiesene Experten oder zumindest Beteiligte an der Ausrichtung des „Kurt-Hahn-Pokals“, ein an die frühere „Camel-Trophy“ angelehnter, erlebnis- und naturpädagogisch orientierter Wettkampf, führen hier ein fiktives Gespräch über Sinn und Zweck dieser Veranstaltung. An ihr nehmen offensichtlich Teams aus vier Kindern und Jugendlichen unter Begleitung von Pädagogen/innen teil. Die Ursprünge reichen fast 30 Jahre zurück. Eine Vielzahl von Jugendhilfeeinrichtungen scheint daran teilzunehmen.

Die offenen Formulierungen des Rezensenten lassen vielleicht bereits erkennen, dass viel Vorwissen in dem Beitrag – bis hin zur zunächst recht merkwürdig wirkenden Überschrift – irgendwie vorausgesetzt wird. Fakten (Entstehung, Absicht, Teilnehmendenzahlen etc.) werden eher beiläufig erwähnt oder bleiben verborgen. Für Nichteingeweihte bleibt manches fremd.

Hingegen werden auf insgesamt 13 Seiten(!) die Vorzüge und Chancen dieses „Pokals“ eindrücklich herausgestellt. Kritische Rückfragen, inwiefern Wettbewerbe, die selbstverständlich Sieger und Verlierer kennen (es sei an die jüngste Diskussion erinnert, die Bundesjugendspiele abzuschaffen), werden abgewiesen; solche und die damit verbundenen emotionalen Erlebnisse seien vielmehr pädagogisch wertvoll. Mögliche Fragen hinsichtlich einer ‚Inklusionstauglichkeit‘ solcher Veranstaltungen werden erst gar nicht aufgeworfen. Hier hätte sich der Rezensent eine kritischere (Selbst-)Reflexion gewünscht, inwiefern solcherlei, auf den Reformpädagogen Kurt Hahn zurückgehende Wettbewerbe noch in unsere Zeit passen, oder ob sie nicht vielmehr einem männlich geprägten Ideal entspringen, das kaltes Duschen, frische Luft und kurze Hosen heroisiert, wie mitunter an Schilderungen rund um die nach Hahns Vertreibung aus Deutschland (bzw. von der von ihm gegründeten Schule in Salem am Bodensee) von ihm gegründete Schule in Gordonstoun/Schottland (bekanntermaßen vom früheren Duke of Edinburgh, Prince Philip, und seinen Söhnen besucht) erkennbar wird.

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

02 — Monografien und Sammelbände

Jakob Baier, Marc Grimm (Hrsg.)

Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien

Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main 2022. 246 Seiten. ISBN: 978-3-7344-1142-7 (auch als E-Book erhältlich). Preis: EUR 29,90

Antisemitismus ist ein nach wie vor aktuelles wie für jegliche Bildungsorte relevantes Thema, so auch für die Jugendarbeit. Der vorliegende Band beleuchtet in zwölf Fachbeiträgen das Phänomen innerhalb von (1) „Musikbezogenen Jugendszenen“ (Gangsta-Rap, Hip-Hop, Punk & Hardcore, Rechtsrock), (2) „jugendrelevanten Medien“ (Harry Potter und Fantasy, Gaming), (3) politischen Bewegungen (neurechte Jugendorganisationen, antiimperialistische Jugendkulturen, antisemitismuskritische Bildungsarbeit) und (4) im Fußball.

Relevant ist die Thematik vor allem, weil Jugendkulturen eine wesentliche Rolle in der Jugendphase und im Prozess des Aufwachsens spielen. Sie vermitteln Lebensstile und Werte, bieten Zugehörigkeit und ermöglichen Abgrenzung. Diese Distinktionsmöglichkeit aber ist zugleich anfällig für fundamentalistische Zugriffe. Die Forschungslage diesbezüglich ist unübersichtlich. Der vorliegende Band will zumindest den Antisemitismus im Bereich rechtsextremer Lebenswelten erhellen und blendet solchen in „linken, vermeintlich unpolitischen, migrantischen und auch religiösen Milieus“ (S. 11) aus. So beschreibt der vorliegende Band entsprechende Phänomene in den genannten Jugendszenen/Jugendkulturen und benennt zugleich noch offene Forschungsfragen.

Hinweis:

Inhaltsübersicht unter <https://www.wochenschau-verlag.de/Antisemitismus-in-Jugendkulturen/41142>

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

03 — Themenhefte und Schriftenreihen

Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik AKJ-Stat. TU Dortmund/Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.)

KomDat. Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe 1|2023

ISSN 1436-1450. Preis: Kostenlos.

Diese Ausgabe der Zeitschrift *KomDat* (dreimal im Jahr erscheinend) befasst sich mit den neuesten statistisch erfassbaren Trends im Bereich Kinder- und Jugendhilfe. Es geht u.a. um...

- den jüngst gebremsten Anstieg der Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe (der frühere Anstieg war weitgehend auf den Ausbau des KiTa-Bereichs, nicht auf die Kinder- und Jugendarbeit zurückzuführen);
- den gebremsten Ausbau des Ganztags an Grundschulen (vgl. auch die Rezension zum Beitrag von Martin Stahlmann in diesem LD auf Seite 2), der sich nicht klar begründen lässt, sondern dem auch Schwierigkeiten in der statistischen Erfassung zugrundeliegen können;
- die nach zuvor hohen Verbesserungen nun eintretende, leichte Verschlechterung beim Personal-Kind-Schlüssel in Kitas;
- die demographische Entwicklung bis 2035 auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung, die aufgrund aktueller, schlecht prognostizierbarer Entwicklungen zwischen 2012 und 2016 einen deutlichen Geburtenanstieg (von wegen, wir Deutschen stürben aus...) nun einen leichten Rückgang verzeichnete. Aufgrund der Bedeutung für die Planungen in der Kinder- und Jugendhilfe ist ein längerer Ausschnitt aus dem Fazit angefügt:

„In den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten wird eine erste Herausforderung sein, das starke Wachstum der 6- bis unter 10-Jährigen in den kommenden Jahren aufzufangen. Die Anzahl der Kinder im Grundschulalter wird [...] innerhalb weniger Jahre voraussichtlich um mehr als 10% steigen. Dies ist nicht zuletzt im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung für Grundschulkindern zu berücksichtigen. Auch die Gruppe der 10- bis unter 18-Jährigen wird [...] stark anwachsen, wodurch sich Auswirkungen auf z.B. die Kinder- und Jugendarbeit oder die Hilfen zur Erziehung ergeben können.

In den ostdeutschen Flächenländern werden starke Rückgänge bei den unter 10-jährigen Kindern erwartet. Gleichzeitig ist jedoch von einem deutlichen Zuwachs bei den Jugendlichen ab 14 Jahren sowie den jungen Erwachsenen auszugehen, was Auswirkungen auf die weiterführenden Schulen, die anschließenden beruflichen Ausbildungswege sowie die Freizeitmöglichkeiten haben wird. [...] Demgegenüber sind die Hilfen zur Erziehung und die Kinder- und Jugendarbeit auch mit Herausforderungen konfrontiert, die sich aus den gegenläufigen und teilweise wellenförmigen Entwicklungen ergeben.

Die Gruppe der jungen Volljährigen wird sich [...] in allen Landesteilen erhöhen [...]. Diese Gruppe ist nicht nur mit Blick auf mögliche Adressat:innen der Kinder- und Jugendhilfe relevant, sondern auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels, da es sich [...] um die potenziellen Fachkräfte der nächsten Jahre handelt. [...] In den westdeutschen Flächenländern hingegen wird ihr Volumen bis zum Jahr 2035 etwa konstant bleiben und somit kein zusätzliches Fachkräftepotenzial bieten“ (S. 22).

Hinweis:

Kostenlos erhältlich unter www.akjstat.tu-dortmund.de oder als Anfrage über E-Mail: komdat.fk12@tu-dortmund.de

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

Zwei Beiträge in Heft 2/2023 der „deutschen jugend“ sind im Blick auf die Theoriebildung bemerkenswert. Zum einen blicken das Organisationsteam und die Evaluationsgruppe des 3. *Bundeskongresses Kinder- und Jugendarbeit* auf die im September 2021 aufgrund der Pandemie online durchgeführte Veranstaltung, zum anderen nimmt Werner Lindner (Jena) Stellung zur Kritik von Benedikt Sturzenhecker (Hamburg) und Albert Scherr (Freiburg) an seinen Überlegungen zum Konzept einer „sozialpädagogischen Bildung“.

1400 Teilnehmende und mehr als 400 Mitwirkende wirken beeindruckend, bedeutender ist die Tatsache, dass mit dem 3. Bundeskongress nach 2002 und 2016 innert kurzer Frist erneut Vertreter:innen aus Theorie und Praxis in einen intensiven Dialog eintreten und Fragen, Desiderate, Themen und Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit auch in Richtung Politik artikulieren konnten. Das Onlineformat erweist sich dabei als Segen und Fluch. Dieser Kongress ist u.a. eine Frucht des 2019 gegründeten Bundesnetzwerks Kinder- und Jugendarbeit (<https://bundeskongress-kja.de/bundesnetzwerk/>). Das 2021 zusätzlich gegründete Wissenschaftsnetzwerk (<https://bundeskongress-kja.de/wissenschaft-kja/>) macht ebenfalls deutlich: Jugendarbeit gibt zu reden, ist vielfältig, wirkmächtig und der Theorie-Praxis-Dialog ein wesentliches Kennzeichen! Termin und Form des nächsten Kongresses sind noch offen.

Im Vergleich zu den 1960er und 1970er Jahren verlief das Nachdenken über theoretische Konzepte der Jugendarbeit eher ruhig. Die aktuelle Debatte zwischen Werner Lindner und seinen ‚Kontrahenten‘ hingegen scheint hitziger zu werden. Lindner, Mitverfasser der Neubearbeitung von Tholes: *Die Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung in ein Arbeitsfeld sozialpädagogischer Bildung* (2021; vgl. auch LD 3/2022), führte den Begriff der „sozialpädagogischen Bildung“ in einem Beitrag in der *dj* näher aus (*dj* 12/2021), zu dem wiederum Sturzenhecker/Scherr eine Replik formulierten (*dj* 8/2022).

Lindner hatte versucht, mit seinem (selbst durchaus als nicht völlig neu verstandenen) Begriff Kinder- und Jugendarbeit im Gegenüber zur schulischen Pädagogik neu zu positionieren und zugleich den Grundbegriff der Subjektorientierung vor dem Hintergrund dekonstruktiver Theorien zu differenzieren. Die mit letzterem verbundene Vorstellung von Autonomie des Subjekts entpuppt sich dabei mehr als normativ, denn als realistisch: Sie realisiert sich vielmehr in Abhängigkeiten und Relationen. Eine Verengung der Pädagogik auf das Individuum zugunsten des Kontextes soll damit aufgebrochen werden (vgl. sein Beitrag in *dj* 12/2021). Daran nahmen Sturzenhecker und Scherr Anstoß.

Die erneute Replik von Lindner nun markiert die geäußerte Kritik an seinem Vorschlag als „hilflose Denunziation“ (77), als „Polemik, Verkennung und Nostrifizierung“ (78), als „verkrampten Blick“ (83, Anm. 1) und versucht nachzuweisen, wie so manche Kritik unzutreffend ist bzw. seine These gar bestätigt, nämlich, dass das „tradierte Subjektverständnis“ vor dem Hintergrund poststrukturalistischer Positionen kritisch zu hinterfragen ist (80-82). Das gilt gleichermaßen auch für den in der Kinder- und Jugendarbeit verbreiteten, jedoch „paradoxen“ Begriff der Emanzipation (82f). Am Ende kündigt Lindner einen weiteren Beitrag im Blick auf die „mehr innovations-akzentuierende Weiterentwicklung der referierten Positionen“ an. Man darf auch auf weitere Einlassungen von Sturzenhecker und Scherr gespannt sein.

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

Die deutsche jugend 3/2023 widmet sich Aspekten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA): Jürgen Reuther erläutert das soeben in Nürnberg erstellte, neue *Konzept einer Trendsporthalle in Verbindung mit einer Kinder- und Jugendeinrichtung*. Ein Forschungsprojekt an Sekundarschulen in Baden-Württemberg untersucht *Modelle und Potenziale unterschiedlicher Kooperationen von Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit*. Und der dritte – hier nicht besprochene – Beitrag versucht empirisch zu klären, welche *Risikofaktoren die Schließung von Einrichtungen* wahrscheinlich machen. Letztere geben Kommunen und Trägern Hinweise auf die erfolgreiche „Rahmung“ offener Einrichtungen.

Reuther stellt ein Rahmenkonzept vor, das in einem mit Fachstellen und jungen Menschen entwickelt worden ist. Es werden Begriffsbestimmungen von Trendsport und urbaner Bewegungskultur vorgenommen, Zielgruppen und Arbeitsansätze beschrieben und der modulare Aufbau der Gesamteinrichtung. Die Idee ist, mit der Kombination von OKJA und urbaner Bewegungskultur für die „Trendsportszene einen Rahmen zu schaffen, der sie in ihrem vorhandenen Organisationsgrad integriert und ihr gleichzeitig ihre attraktive Ungebundenheit lässt“ (S. 112), sowie allen jungen Menschen aus dem Sozialraum der Einrichtung (die noch gebaut werden muss) die Möglichkeit zu eröffnen, sich in Trendsportarten wie Scooter, Skater, Biker, Parcour, Boldern, E-Sport und Calisthenics auszuprobieren. Geplant ist, die für die OKJA regulären Standardformate mit konzeptionellen Bezügen aus der (inklusi-ven) Sportpädagogik, Erlebnis- und Medienpädagogik und Jugendkulturarbeit zu ergänzen. Für Reuther birgt diese Gesamteinrichtung die Chance, die OKJA inhaltlich, methodisch und konzeptionell weiterzuentwickeln. Das Rahmenkonzept macht neugierig auf die neue Einrichtung und die praktischen Erfahrungen dort. Darüber hinaus bietet der Beitrag die Gelegenheit, (die eigene) sportorientierte OKJA neu in den Blick zu nehmen.

Kinder und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit – Modell und Potenziale einer strategischen Allianz: In diesem Beitrag konkretisieren die Autor:innen, Katharina Maier, Sebastian Rahn, Mirjana Zipperle, Andreas Karl Gschwind und Leah Stange, Zusammenhänge von Schulsozialarbeit und Kinder- und Jugendarbeit anhand von drei Kooperationsmodellen und blicken auf Potenziale einer strategischen Allianz. Nach einer Einführung werden die drei Allianzmodelle, Personalunion, Teamverbindung und Gremientätigkeit, vorgestellt. Für alle gilt, dass „die Allianzen zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit genutzt werden, um – ausgehend von den Lebenswelten der Jugendlichen – zwischen den Akteuren abgestimmte Angebote im Sozialraum zu platzieren“ (S. 123). Die Autor:innen schätzen die Potenziale dieser Kooperationsmodelle stärker ein als bisher. Aus ihrer Sicht könne der Schulsozialarbeit in fünf Bereichen eine wichtige „Scharnierfunktion“ zukommen: ein besserer Zugang zu den Lebenswelten junger Menschen, eine Brückenfunktion in die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, theoretisch-konzeptionelle Impulse, um Partizipation und Demokratiebildung stärker zu verankern, eine potenzielle gemeinsame Raumnutzung und letztlich eine „höhere Sichtbarkeit der Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen selbst“ (S. 129). Allesamt Potenziale einer strategischen Allianz, wenn – und diese Einschränkung nehmen sie auch vor – die Rahmenbedingungen stimmen. Denn dann arbeiteten beide dann nicht nebeneinander her, sondern „haben als übergeordnetes und verbindendes Ziel die kollaborative Gestaltung einer kinder- und jugendgerechten Kommune.“ Die vorgestellten Überlegungen bieten eine gute Grundlage, um die Jugendhilfeinfrastruktur zu überdenken und mit allen Akteuren vorurteilsfrei eine sozialräumliche Profilschärfung vorzunehmen.

—
Barbara Pabst, Diözesanreferentin für Offene Kinder- und Jugendarbeit und Jugendhilfe und Schule im Erzbistum Köln

04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Sybille Schmitz

Bedürfnisorientierte Pädagogik in Kita, Hort und Schule. 28 Klappkarten mit Basiswissen und Praxisimpulsen.

Don Bosco Medien GmbH. EAN: 4260694921203. Preis: EUR 22,00

Im alltäglichen Umgang mit Kindern wird einiges gefordert. Die einen wollen kuscheln, die anderen eine Erklärung, warum die Wolken weiß sind, und die Nächsten brauchen einen Schiedsrichter beim Spielen. Diese Forderungen kommen nicht einfach so, sie sind ein wichtiges Ventil, um Bedürfnisse zu äußern. Für die vielen Fragen gibt es entwicklungspsychologische Erklärungen, die beim Prinzip der bedürfnisorientierten Pädagogik im Mittelpunkt stehen. Sybille Schmitz hat 28 Klappkarten zur bedürfnisorientierten Pädagogik entwickelt, welche die Arbeit für pädagogische Fachkräfte und Eltern erleichtern soll.

Die Karten befassen sich jeweils mit einem Bedürfnis, beispielsweise Ruhe, Auseinandersetzung, Neugier, emotionale Wärme. Die Karten sind alle nach demselben Schema aufgebaut. Auf der Vorderseite befindet sich ein Bild, welches das behandelte Bedürfnis darstellt. Zum Beispiel ein Mädchen am Arm der Betreuerin für die emotionale Wärme. Auf der Rückseite finden sich einige Aspekte, die mit diesem Bedürfnis in Verbindung gebracht werden. Auf den innen liegenden Seiten ist die Karte in drei Kategorien unterteilt. Zum einen wird ein Beispiel aus dem pädagogischen Alltag genannt. Dabei werden explizite Situationen geschildert, wie sie wohl jede pädagogische Fachkraft bereits erlebt hat. Des Weiteren wird die Bedeutung für die kindliche Entwicklung ausgelegt. Hierbei handelt es sich um einen kurzen Einblick in die Entwicklungspsychologie, allerdings in einer leicht verständlichen Sprache. Der dritte Abschnitt beinhaltet Impulse für die Praxis. In kleinen Texten, Leitfragen oder Literaturempfehlungen werden Tipps für die eigene Arbeit gegeben. Die Bilder und kurzen Erklärungen der Entwicklungspsychologie helfen dabei, das Verhalten der Kinder besser einschätzen und einordnen zu können.

Die Karten eignen sich zur Arbeit innerhalb eines pädagogischen Teams, beispielsweise für Fallbesprechungen oder persönliche Reflexionen. Außerdem können die Karten als Unterstützung in der Elternarbeit dienen. Anhand der Karten können den Eltern Verhaltensweisen ihrer Kinder bildlich dargestellt werden und so eine gute Gesprächsgrundlage bieten. Die bildliche Darstellung in Kombination mit leicht verständlicher Sprache ermöglichen eine Arbeit auch ohne pädagogisches Fachwissen. Die angegebene Altersgruppe von 0 bis 12 Jahren würde ich auf eine jüngere Altersgruppe einschränken. Die Fotos auf den Karten bilden meist jüngere Kinder ab. Ein Elternteil könnte Schwierigkeiten damit haben, die Bedürfnisse ihres zwölfjährigen Kindes anhand von Kleinkindern einzuschätzen. Es kann das Gefühl vermittelt werden, dass ihr eigenes Kind in der Entwicklung verzögert ist und so ein Unbehagen hervorrufen. Für eine jüngere Altersgruppe halte ich die Karten für sehr geeignet und gut anwendbar, um sich wieder etwas besser in die Köpfe der Kinder einfühlen zu können.

—
Anna Werner, JPI

Sybille Schmitz

Kinder in Krisen begleiten.

55 Fotokarten mit Impulsen für eine achtsame Pädagogik in Kita und Schule

Don Bosco Medien GmbH. EAN: 426069492 039 8. Preis: EUR 22,00

„Krise = Verlust seelischen Gleichgewichts und Gelegenheit für Wachstum“, so beschreibt Sybille Schmitz die zwei Perspektiven von Krisen. Doch um Kindern eine Gelegenheit für Wachstum in der Krise zu eröffnen, gilt es Krisenprozesse und dessen Komplexität zu verstehen und ihnen sensibel zu begegnen. Denn Krise ist nicht gleich Krise. Kinder durchleben in ihrer Entwicklung seelische, gesundheitliche und/oder körperliche Krisen. Auch globale und soziale Krisen haben Auswirkungen auf das Leben von Kindern, wodurch sie an mehreren *Fronten* kämpfen (S. 5). Dabei werden Krisensituationen inkl. Orientierungslosigkeit, Kontrollverlust und Zweifel unterschiedlich erlebt, wodurch die Komplexität zusätzlich steigt. Das Fotokarten Set möchte therapeutischen und pädagogischen Fachkräften (vor allem im Bereich der Kita und Schule) daher unter die Arme greifen, Krisenprozesse besser zu verstehen und den Kindern dadurch eine Gelegenheit zum Wachstum zu ermöglichen!

Das Werkmaterial gibt zu allererst ein Heft an die Hand, in dem eine Einführung in die Thematik zu finden ist. Diese ist sehr zu empfehlen, da sie wichtige Hintergründe zu Thema kompakt aufschlüsselt und eine erste Orientierung schafft. Die 55 Karten knüpfen daran an und sind in fünf Kategorien gegliedert: Auslöser für Krisen bei Kindern, Anzeichen einer Krise bei Kindern, Haltung von Krisenbegleiter:innen, Pädagogisches Handeln, Elternberatung und -begleitung. Dabei befinden sich auf den Karten jeweils ein Symbolbild, fachliche Informationen, anregende Fragen oder Methodenansätze. Hervorzuheben ist, dass die DIN-A5 Karten mit umfassend Text gefüllt sind und es für eine zielführende Auseinandersetzung mit den Themen Ruhe und Zeit benötigt. Die Karten bieten sich daher vor allem an, um sich mit dem eigenen fundierten Verständnis von Krisen und eigenen Haltungen darüber auseinanderzusetzen. Dies ist deswegen so wichtig, da dadurch der Blick auf die Kinder und deren Krisen differenziert betrachtet werden kann. Auch für eine Fallbesprechung im Team können die Karten genutzt werden. Wenn es zum Beispiel darum geht, wie Eltern unterstützt werden können, die Krisenprozesse der eigenen Kinder zu bewältigen. Sie zeigen Praxishandlungen oder Inspirationen auf oder dienen als Anregung zum Gesprächsaustausch mit Kolleg:innen. Zu betonen ist, dass die Karten aber niemals einen fachlichen Austausch im Team ersetzen dürfen.

Sybille Schmitz hebt durch das abschließende Zitat die Bedeutung zur Krisenbegleitung hervor. Dieses dürfen Sie als Lesende zur Ermutigung mitnehmen, Kinder in Krisen zu begleiten: „Wenn wir Erwachsene es gemeinsam schaffen, unsere Kinder stark zu machen für das Leben und alle Veränderungen, die es noch bereithalten wird, dann haben wir eine realistische Chance auf eine gesunde Lebensgemeinschaft.“ (S.5)

—
Anna Fellner, JPI

05 – Digitale Ressourcen

Jan Primke, Daniel Schneider, Nora Becker

Jan und Nora stellen große Fragen – Podcast für den Religionsunterricht

Klett Verlag. Preis: Kostenlos.

Der monatlich erscheinende Podcast von Primke, Schneider und Becker ist ein Teil der „Reli-Ethik-Blogs“ des Klett Verlags und befasst sich mit theologischen Fragen und Themen wie „Wer ist Jesus?“, „Einstieg in das Thema Spiritualität“ oder „Biblische Geschichten“. Der Podcast richtet sich an Lehrer:innen des Religions- und Ethikunterrichts der 5.-10. Jahrgangsstufe, um das Lernen der Schüler:innen mit einem alternativen Format anzuregen.

Hierfür werden die unterschiedlichen Themen und Fragestellungen in kurzer Zeit (ca. fünf Minuten) angerissen und im Dialog zwischen „Jan“ und „Nora“ diskutiert. Es steht zu Beginn stets eine Alltagsfrage oder -situation im Fokus, die dann zum eigentlichen Thema überleitet. Es folgt ein kurzer Teil, wo Sachinformationen in jugendgerechter Sprache dargelegt werden, um das ursprüngliche Thema reflektieren zu können. Abgeschlossen werden die Folgen stets mit einer offenen Frage an die Hörer:innen, welche direkt zu einer Diskussion zum Beispiel in der Klasse überleiten.

Besonders hervorzuheben ist zudem der gelungene Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen, indem beispielsweise klassische Superheldengeschichten (z.B. Batman in Folge 6 „Biblische Geschichten“) oder der Konsum von Billigartikeln (z.B. Kauf von „Billig T-Shirts“ in Folge 1 „Wie geht Nachhaltigkeit?“) aufgegriffen werden. Die themenspezifischen Folgen eignen sich gut, um mit einer weiteren Methode ins Gespräch zu kommen. Sie bieten immer eine Kurzinformation, welche weiter vertieft werden kann und regt auch zum Diskutieren in Klein- sowie Großgruppen an. Vor allem die kurze Dauer der Interviews ist sehr ansprechend, sodass es kurzweilig und vielseitig einsetzbar ist. Für den Einsatz im Religionsunterricht ist der Podcast als ein weiteres methodisches Mittel zu empfehlen.

Website: <https://reli-ethik-blog.de/jan-und-nora-stellen-grosse-fragen-unser-neuer-podcast-fuer-den-religionsunterricht/>

—
Meinrad Kibili, JPI

Jan und Lea (Hrsg.)

liebesäpfel – Podcast über Liebe, Glaube, Sexualität und Spiritualität

Preis: Kostenlos.

Es gibt eine Menge (teilweise sehr gute) Podcasts zum Thema Liebe, Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität, doch die wenigsten davon beschäftigen sich auch mit der spirituellen Dimension dieser Themen. Der podcast „Liebesäpfel“ bildet da eine interessante und hörenswerte Ausnahme, denn hier geht es ausdrücklich darum, eine Brücke zwischen den beiden Aspekten zu schlagen. Die Jugendsexualpädagogin und Sex-Positive-Aktivistin Lea und der Theologe und Philosoph Jonas kommen dabei über ganz unterschiedliche Themen rund um Sexualität, Glaube und Spiritualität ins Gespräch.

Die beiden verantworten und redigieren den Podcast seit nunmehr drei Jahren, die erste Folge erschien im Juli 2020 zum Thema Masturbation. In einem Interview (siehe <https://y-nachten.de/2023/01/heute-reden-alle-ueber-sex>) berichtete der evangelische Theologe Jonas Anfang 2023, dass die Grundidee in persönlichen Gesprächen entstand. Dabei merkten Lea und er, dass sie relativ große Schnittmengen bei diesen Themen haben, dass es viel Gesprächsbedarf gibt, aber kaum ein seriöses Angebot zur Schnittmenge zwischen Sexualität und Spiritualität/Religiosität. Darum beschlossen sie, einen Podcast daraus zu machen. Lea kommt aus Südtirol und ist sehr katholisch aufgewachsen, Jan kommt aus dem sehr liberalen Hippie-Umfeld, wo Sexualität für ihn schon sehr früh eine Rolle gespielt hat. Die beiden stehen sehr authentisch und glaubwürdig für ihr Christsein; gleichzeitig reden sie sehr offen und authentisch über ihre Sexualität. Dadurch gewinnen sie große Glaubwürdigkeit, was ihren Podcast v.a. bei jungen Erwachsenen sehr erfolgreich macht – die Mehrzahl ihrer Hörer:innenschaft ist zwischen 20 bis Mitte 30. Bei dieser Zielgruppe kommt sicherlich auch gut an, dass die beiden keine Amtsträger:innen einer christlichen Kirche sind.

Themen rund um Orgasmus und Offenbarung, Masturbation und Meditation, Fesseln und Fantasien lösen bei manchen vielleicht Befremden und Scheu aus, bei anderen Neugier und Faszination. Neben der angenehmen Moderation und dem lockern Gesprächsstil bei gleichzeitiger Tiefe ist v.a. die Offenheit und Themenvielfalt bemerkenswert. Zu vielen Themen laden die beiden externe Gesprächspartner:innen als Expert:innen ein, sonst wären viele Themen gar nicht zu bewältigen. Der Diskurs zu dritt macht die Gespräche noch interessanter und lebendiger. Tabulos, aber nie schamlos!

Der Podcast erscheint in unregelmäßigen Abständen und umfasst bislang 28 Folgen zu allen möglichen Themen, die letzte mit dem Titel: Jüdisch und Poly. Er ist dabei im Gesprächsformat gehalten, wobei die Gespräche der beiden relativ lang sind. Die einzelnen Folgen dauern i.d.R. zwischen 40 und 75 Minuten. Dahinter steckt die sokratische Vorstellung, dass im Gespräch etwas heranwachsen kann. Das ist tatsächlich der Verlauf zahlreicher Folgen. Oft entwickelt sich aus einem Punkt im Gespräch ein neuer Gedanke. Das lose und ergebnisoffene Gespräch führt zu vielen innovativen oder unerwarteten Wendungen, es ist nicht im Vorfeld schon alles redigiert und geklärt. Jan äußert im Interview sogar, dass die entscheidenden Gedanken, die dann wirklich hängen bleiben, oft nicht in der schriftlichen Vorbereitung zu finden sind. Einfach mal Reinhören – es lohnt sich!

Hinweise:

Reinhören: <https://soundcloud.com/leanas-liebesapfel> oder <https://open.spotify.com/show/7GtVbDcc2qoK1XGQshQCWz>

Bei Instagram zu finden unter „liebesaepfel_podcast“. Bei Facebook unter: www.facebook.com/liebesaepfel

—
Claudius Hillebrand, JPI